

Zentralinstitut für Hochschulbildung
Informationszentrum

RA 86/20162
Zentralinstitut
für Hochschulbildung
- Bibliothek -

Nur für den Dienstgebrauch

Nur für den Dienstgebrauch

Informationsynthese

im Rahmen des Themas "Entwicklungstendenzen in der Hoch-
schulorganisation"
aus Quellen des Fonds des Weiterbildungszentrums des MHF
in Merseburg

Berichtszeitraum: 1979 - 1986

Anzahl der Quellen: 60 (14 Langreferate,
15 Kurzreferate)

Ordnungsmerkmale: 1. systematisch
2. chronologisch
3. durchgängig nume-
riert

Bearbeiter:

K. Kund Müller

S.S.D.-II

A.N.G.-II

R.N.P.-II

Berlin, Mai 1986

<u>Inhaltsverzeichnis</u>	<u>Seite</u>
0. Vorbemerkungen	2
1. Leitungssystem Hochschule (Leistungsstruktur, Führungskader, Leitungs- organisation)	3
1.1. Leitung der Sektion (Leistungsbeziehungen zu den WB)	7
1.2. Leitung der Wissenschaftsbereiche	9
1.3. Leitungsstil	10
1.4. Sozialistische Demokratie an den Hochschulen und Universitäten	13
2. Leitungsprozeß	15
2.1. Leitung der Ausbildung, Erziehung, Lehre	15
2.2. Leitung der Weiterbildung	17
2.3. Leitung der Forschung	21
2.4. Leitung der Technika und des wissenschaftlichen Gerätebaus	23
2.5. Oberleitung von Forschungsergebnissen in die Praxis	28
3. Kooperation Hochschule/Praxis	29
4. Rationalisierung der Verwaltungsarbeit	30

0. Vorbemerkungen

Das vorliegende Material vermittelt einen Überblick der leitungsrelevanten Quellen aus dem Fonds der Dokumentationsstelle des Weiterbildungszentrums des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen in Merseburg. Bei den erfaßten Titeln handelt es sich um die zusammenfassenden Berichte der Weiterbildungslehrgänge im WBZ. Sie spiegeln Grundfragen und Probleme des Hochschulwesens der DDR aus der Sicht der Leiter aller Leitungsebenen der Hochschulen und Universitäten wider. Die Materialien beinhalten Erfahrungen, Vorschläge, Empfehlungen und Lösungsvarianten für die Leitungspraxis. Dabei ist zu berücksichtigen, daß es sich um Diskussionsmaterialien handelt und nicht um staatliche Weisungen oder gesetzliche Regelungen.

Die ermittelten Dokumente wurden thematisch gegliedert. Auf Verweisungen wurde verzichtet. Die Systematisierung erhebt nicht den Anspruch einer Rangordnung, die Zuordnung der Titel zu den gewählten Komplexen entspricht der subjektiven Betrachtungsweise des Bearbeiters.

Ab 1980 (mit einigen wenigen Ausnahmen ab 1979) wurden alle im WBZ vorgefundenen Dokumente erfaßt. Dabei wurde chronologisch vorgegangen, d. h. die jüngsten Quellen zuerst. Diese wurden überwiegend lang- bzw. Kurzreferiert.

24 von den hier zugrundeliegenden Materialien wurden als Primärdokumente der Forschungsabteilung LH übergeben. In diesen Fällen wurde auf jegliche Art von Annotationen verzichtet.

1. Leitungssystem Hochschule

(Leitungsstruktur, Führungskader, Leitungsorganisation)

1. Erfahrungen und Probleme zur effektiven Gestaltung der Zusammenarbeit der verschiedenen Leitungsbereiche an der Hochschule

Merseburg: WBZ d. MHF. - 5 Bl.

LG 3/20/1985, AG 4

u. a.:

Zur Struktur der Leitung der Hochschulen:

Die Leitung der wissenschaftlichen Prozesse in den drei Leitungsebenen Rektor ----- Sektionsdirektor ----- Wissenschaftsbereichsleiter ist richtig, wobei die dritte Ebene des WB gegenwärtig noch unterschiedlich stark im Leitungsprozeß wirksam wird.

Von den beratenden Gremien des Rektors und des Sektionsdirektors wird eingeschätzt, daß sie sich bewährt haben.

Etwas problematisch ist die Arbeit des Sektionsrates bezüglich der Mitwirkung von Vertretern der gesellschaftlichen Praxis. Sie erscheint erforderlich, wenn es z. B. um die Ausgestaltung der Fachrichtungen geht. Sie erscheint überflüssig, wenn man postuliert, daß die Beziehungen der Hochschule zur gesellschaftlichen Praxis über den Gesellschaftlichen Rat zu realisieren sind. Die Mehrheit der Arbeitsgruppenmitglieder hält die Mitwirkung der Praxisvertreter im Sektionsrat für sehr wertvoll und für unbedingt notwendig. Die Rolle der Prorektoren in ihrer Stabs- und Linienfunktion entspricht den Besonderheiten der Leitung wissenschaftlicher Prozesse an den Hochschulen und hat sich ebenfalls bewährt. Sieht man vom 1. Prorektor ab, so liegt der Schwerpunkt der Prorektoren in der Stabfunktion.

Die Besonderheit des 1. Prorektors wird in seiner Vertretungsfunktion des Rektors und in seiner Verantwortung für die Leitung der organisatorischen, ökonomischen und technischen Prozesse gesehen. Hier dominiert die Linienfunktion. Die Leitung auf der Funktionslinie

1. Prorektor ----- Verwaltungsdirektor ----- Verwaltungsleiter ist praktikabel. Das Einschalten der Funktion des Verwaltungsdirektors wird durch die immer stärkeren ökonomischen Zwänge einerseits und die starke Belastung des 1. Prorektors als stän-

diger Vertreter des Rektors andererseits als gerechtfertigt eingeschätzt. Es wird dadurch das Erreichen einer neuen Qualität auf dem Gebiet der inneren Verwaltung der Hochschule gewährleistet. Dies ist in engem Zusammenhang mit der weiteren Freistellung der Hochschullehrer für ihre wissenschaftlichen Aufgaben zu sehen. Zu diesem Zweck müssen die Aufgaben der Verwaltungsleiter (und wissenschaftlichen Sekretäre) weiter präzisiert werden. Sie sollten für alle Aufgaben der Verwaltung, Organisation, Berichterstattung usw. verantwortlich sein. Ein Abdelegieren dieser Aufgaben (auch teilweise) an die Hochschullehrer und wissenschaftlichen Mitarbeiter ist zu unterlassen, d. h. es ist den Verwaltungsleitern (und wiss. Sekretären) kein Weisungsrecht gegenüber den Wissenschaftlern einzuräumen. Die Aufgaben des Wissenschaftlers müssen zunehmend in der konzeptionellen und inhaltlichen Leitung der wissenschaftlichen Prozesse liegen.

Die Zuordnung des Direktors für Forschung in den Bereich des 1. Prorektors ist nur bei sehr großen Einrichtungen zu begrüßen. Bei spezialisierten Hochschulen, z. B. Medizin, Naturwissenschaften und Technik sowie Gesellschaftswissenschaften, sollte dieses Direktorat den entsprechenden Prorektoren für Medizin, für Naturwissenschaften und Technik bzw. für Gesellschaftswissenschaften unterstellt werden. Zur strukturellen Einordnung des Direktors für internationale Beziehungen werden im Punkt 3. gesonderte Ausführungen gemacht.

Die Öffentlichkeitsarbeit (Presse) sollte unter direkter Regie des Rektors stehen (Büro des Rektors).

Weiterhin sollten in der Struktur die für jede Hochschule außerordentlich bedeutsamen informationsverarbeitenden Dienstleistungseinrichtungen (Rechenzentrum) ihren Niederschlag finden. Zweckmäßig erscheint hier für eine sektionsadäquate Struktureinheit. Weitere Ausführungen zur:

- Stellung der Sektion und des Wissenschaftsbereichs in der Hochschule,
- strukturellen Einordnung des Direktors für internationale Beziehungen

2. Sickert, Christine; Teuscher, Hans-Joachim:
Aktuelle Aufgaben bei der Vervollkommnung der Leitungstätigkeit
im Hochschulwesen; Wissenschaftl. Problemstudie
WBZ d. MHF, Merseburg, 1985. - 20 Bl.
im ZHB unter Sign. RA 86/19430

Der Studie liegen die Arbeitsgruppenberichte der Weiterbildungslehrgänge des III. Zyklus zugrunde. Sie konzentriert sich auf folgende Komplexe:

1. Ausgewählte Probleme der effektiven Zusammenarbeit zwischen den Leitungsebenen der Universitäten und Hochschulen.
2. Die gestiegenen Anforderungen an die Leitung einer Sektion und damit an die Kader, die eine Leitungsfunktion ausüben, erfordern eine langfristige Vorbereitung und Entwicklung der Leitungskader.
3. Probleme und Möglichkeiten von Leistungsvergleichen an den Universitäten und Hochschulen.
4. Erfahrungen und Vorschläge zur Leistungsbewertung von Hochschullehrern und wissenschaftlichen Mitarbeitern.
5. Zur Einschätzung des Standes der Wirksamkeit der automatisierten Informationsverarbeitung (AIV) aus der Sicht der Leitung von Sektion und Wissenschaftsbereich.

3. Wege und Möglichkeiten zur Auswahl, Entwicklung und zum Einsatz von Führungskadern an den Hochschulen
Merseburg; WBZ d. MHF, 1984. - 6 Bl.
LG 3/17/1984, AG 2
(Originalquelle übergeben)

4. Erhöhung der Effektivität der Leitungsorganisation an Universitäten und Hochschulen
Merseburg; WBZ d. MHF, 1979. - 4 Bl.
LG 2/16/79

Folgende Probleme hatten besondere Bedeutung:

- Konsequente Orientierung des Leitungssystems auf die Leitung von Prozessen und nicht auf das Verwalten von Sachen

- Konsequente Trennung von Haupt- und Hilfsprozessen und Orientierung des Leitungssystems auf die Hauptprozesse Erziehung, Ausbildung, Weiterbildung und Forschung.

Alle Hilfsprozesse müssen eindeutig auf die Unterstützung der Hauptprozesse ausgerichtet sein. Der Vermischung von Haupt- und Hilfsprozessen muß entgegengewirkt werden. Die Hilfsprozesse dürfen keineswegs die Hauptprozesse überwuchern.

Es wurde empfohlen, für die Universitäten und Hochschulen - ähnlich wie in der volkseigenen Wirtschaft - konsequent Geschäftsverteilungspläne untersetzt durch Funktionspläne zu erarbeiten, um Aufgaben, Befugnisse und Verantwortlichkeiten der einzelnen Leitungsorgane entsprechend dem Prinzip der Sachkunde richtig zuzuordnen und damit kontrollfähig zu machen. Der Vielzahl von Berichten ist durch eine strengere Ordnung zu begegnen. Die Teilprozesse der Erziehung, Aus- und Weiterbildung sollten durch qualifizierte Hochschullehrer geleitet werden. Die Leitung der Forschung sollte von einem hochqualifizierten Wissenschaftler wahrgenommen werden.

Die weitere Erhöhung der Effektivität der Leitungsorganisation ist generell von der Einheit, von Ablauf- und Aufbauorganisation abhängig zu machen. Eine Reduzierung der leitungsorganisatorischen Fragestellungen auf Strukturfragen ist falsch und schädlich in ihren Auswirkungen. Das Primat in der Leitungsorganisation kommt damit den zu leitenden Prozessen und deren Organisation zu.

Die Arbeitsgruppe 2 im LG 2/16/79 hatte die Zielstellung "Vorschläge zur Verbesserung der Wirksamkeit der Leitung, um ein hohes Niveau von Lehre und Forschung ständig zu gewährleisten."

Arbeitsgruppe 3 im LG 2/16/79 befaßte sich mit der Entwicklung der sozialistischen Demokratie an den Hochschulen und Universitäten, inwieweit es gelingt, die Mitarbeiter und Studenten in die Beratung und Verwirklichung der Hauptaufgaben einzubeziehen.

Die Arbeitsgruppe 4 im LG 2/16/79 beschäftigte sich mit der Erhöhung der Effektivität des Leitungssystems der Hochschulen. Die Zielstellung lautete: "Die weitere Vervollkommnung der Leitung der Hochschulen, ihre zielstrebige Orientierung auf ein hohes Niveau der wissenschaftlichen Arbeit, erfordert, eine Einschätzung der Effektivität der Leitungsgarbeit. Auf der Grundlage der Analyse sind Vorschläge für die Erhöhung der Wirksamkeit der Leitung in den Hochschulen zu entwickeln."

Weitere Themen waren: "Bearbeitung und Ergänzung der Zusammenstellung und Einschätzung der Arten/Formen von Leitungsberatungen/Dienstbesprechungen (AG 7)", sowie "Gesichtspunkte für die weitere Entwicklung der postgradualen Studien (AG 8)".

5. Erhöhung der Effektivität des Leitungssystems der Hochschulen
WBZ d. MHF, Merseburg 1979. - 6 Bl.
LG 2/16/79; AG 4

1.1. Leitung der Sektion
(Leitungsbeziehungen zu den WB)

6. Einschätzung des Standes der Wirksamkeit der automatisierten Datenverarbeitung in der Hochschule und die Erwartung, die an den Einsatz moderner Informationsverarbeitungs- und Kommunikationstechnik geknüpft werden - aus der Sicht der Leitung von Sektion und Wissenschaftsbereich
Merseburg; WBZ d. MHF, 1985. - 6 Bl.
(Originalquelle übergeben)
7. Vorschläge zur Auswahl, Entwicklung und dem Einsatz von Sektionsdirektoren und deren Stellvertreter
Merseburg; WBZ d. MHF, 1984. - 5 Bl.
LG 3/16/1984, AG 4
8. Aktuelle Probleme der Gestaltung der Verwaltungsarbeit in der Sektion
Merseburg; WBZ d. MHF, 1982. - 2 Bl.
LG 3/7/82, AG 5
(Originalquelle übergeben)

9. Zur Gestaltung der Leitungsbeziehungen zwischen der Sektion und den Wissenschaftsbereichen

Merseburg: WBZ d. MHF, 1982. - 3 Bl.

LG 3/6/82, AG 2

(Anleitung durch ZHB / Originalquelle übergeben)

10. Erfassung und Einschätzung der Notwendigkeit und Effektivität aller Arten und Formen von Leitungsberatungen/Dienstbesprechungen auf der Ebene der Sektionen

Merseburg: WBZ d. MHF, 1980. - 10 Bl.

LG 2/20/80, AG 5

Folgende Arten/Formen werden im Hinblick auf ihre effektive und rationelle Durchführung besprochen:

1. Beratungen beim Direktor der Sektion

1.1. Leitungssitzung

1.2. Dienstberatung

1.3. Rat der Sektion

2. Beratungen beim SD Erziehung und Ausbildung

2.1. Sitzung der Kommission Erziehung und Ausbildung

2.2. Beratung der Studienjahresleistung

3. Beratungen beim SD Forechung

3.1. Sitzung der Forschungskommission

3.2. Sitzung der Neuererkommission

3.3. Sitzung der Gerätekommission

Im Punkt 4 werden Faktoren behandelt, die wesentlich die Effektivität der Beratungen beeinflussen.

In dieser Problematik fand auch der LG 2/26/81 -AG 1 statt. Es wurde u. a. festgestellt, daß die Anzahl, die Art und die Effektivität aller Leitungsberatungen in den einzelnen Sektionen abhängig ist

- von der Größe, Struktur und Homogenität der Sektion,
- der Qualifikation, den Erfahrungen und Arbeitsstil des verantwortl. Einzeleleiters,
- den zentralen Vorgaben bzw. Regelungen zum Planungs- u. Informationssystem des MHF,
- der inhaltlichen und organisatorischen Vorbereitung

11. Ausarbeitung eines Muster-Rahmenfunktionsplanes der Leiter der "2. Leitungsebene" - Musterfunktionsplan für den Sektionsdirektor einer Hochschule

WBZ d. MHF, Merseburg 1980. - 10 Bl.

LG 2/20/1980, AG 4

zur gleichen Problematik Materialien des

LG 2/21/1980, AG 7

12. Erfassung und Einschätzung der Notwendigkeit und Effektivität aller Arten/Formen von Leitungsberatungen/Dienstberatungen auf der Ebene der Sektionen

WBZ d. MHF, Merseburg, 1980. - 3 Bl.

LG 2/21/80, AG 1

1.2. Leitung der Wissenschaftsbereiche

13. Das Verhältnis zwischen der Sektion und den Wissenschaftsbereichen bei der Leitung von Haupt- und Hilfsprozessen

LG 3/21/1985, AG 2

(Originalquelle übergeben)

14. Zur Erhöhung der Effektivität der Leitung von Wissenschaftsbereichen

WBZ d. MHF, Merseburg 1981. -

LG 2/26/81, AG 4

u. a. folgende Schwerpunkte:

- Entspricht die Struktur der Leitung den Erfordernissen einer effektiven Leitungsarbeit?
- In welcher Weise nehmen die Leiter der WB direkten oder indirekten Einfluß auf das Niveau der Arbeit in Erziehung, Lehre und Forschung?
- Durch welche Maßnahmen und Organisationsformen verwirklicht der Wissenschaftsbereichsleiter seine Anleitungs-, Stimulierungs- und Kontrollfunktion für die Arbeit in Erziehung, Lehre und Forschung?

15. Zur Erhöhung der Effektivität der Leitung von Wissenschaftsbereichen (Organisationsformen innerhalb der WB und Positionen des WBL)

WBZ d. MHF, Merseburg 1981. - 4 Bl.

LG 2/26/81, AG 5

1.3. Leitungsstil

16. Erfahrungen und Vorschläge zur Entwicklung von Hochschullehrern auf die Funktion des Sektionsdirektors sowie Überlegungen zur parallelen Bewältigung der Aufgaben als Leiter und Hochschullehrer

Merseburg: WBZ d. MHF 1986. - 4 Bl.

LG 3/24/1986 AG 5

Bei der Auswahl der Kader sind dabei hervorzuhebende Prämissen - umfassende fachliche Integrität, politische Standhaftigkeit und Erfahrungen in der Leitungstätigkeit.

Die Einführung in die neue Tätigkeit sollte vom Rektor und den Prorektoren erfolgen.

Wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Leitungstätigkeit ist ein gut funktionierender Leitungsmechanismus (Rhythmus der Beratungen, Beschluskontrolle usw.)

(Originalquelle übergeben)

17. Erfahrungsaustausch und Erarbeitung von Vorschlägen zur Verbesserung des persönlichen Arbeitstils der Leiter

Merseburg: WBZ d. MHF 1986. - 6 Bl.

LG 3/24/86, AG 4

Zu 3 Schwerpunkten wurden Stellungnahmen erarbeitet:

1. Planmäßigkeit, Plankontrolle, Leitungsentscheidung, Information
2. Verhältnis Leiter-Kollektiv
3. Bedingungen für einen rationellen Arbeitstil der Leiter

zur gleichen Problematik fand bereits 1985

18. der LG 3/22/1985 statt.

Quelle in der ZHB-Bibliothek unter Sign.: RA 85/19207

Punkt 2. beschäftigt sich mit inhaltlichen und methodischen Fragen der Leitungstätigkeit - Leitungstätigkeit an einer Hochschule, speziell einer Sektion heißt Einheit der Hauptleistungsprozesse von Lehre, Ausbildung und Erziehung und Forschung.

19. Erfahrungen und Probleme zum persönlichen Arbeitsstil der Hochschullehrer als Leiter

Merseburg: WBZ d. MHF, 1985. - 4 Bl.

LG 3/20/1985, AG 11

Zu einigen Aspekten der Leitungstätigkeit:

Das Leitungskollektiv ist am erfolgreichsten, das sich durch einen kritisch-konstruktiven Geist auszeichnet. Einmal getroffene Entscheidungen sind gemeinsam konsequent durchzusetzen. Die Leitung sollte den Entscheidungsspielraum, der ihr durch die hochschulrechtlichen Bestimmungen und die sie konkretisierenden Entscheidungen gegeben ist, voll ausfüllen. Die Arbeit mit Funktionsplänen hat sich bewährt. In der Leitung selbst ist eine weitgehende Ersetzbarkeit anzustreben, so daß die Stellvertreter dem Sektionsdirektor und sich gegenseitig vorübergehend vertreten können.

Zum notwendigen Arbeitsstil gehören die rationelle Gestaltung aller Prozesse der Planung, Organisation und Kontrolle sowie die kritische und selbstkritische Bewertung der Ergebnisse der Arbeit, wobei die Art und Weise von der Spezifik, von der Größe, von der Struktur der Institution abhängig ist. Große Bedeutung kommt der konzeptionellen Arbeit zu. Die sorgfältige Vorbereitung von Leitungsentscheidungen, die straffe, zielklare Leitung und die genaue Begrenzung des Zeitraums von Sitzungen und Versammlungen sowie die Dokumentierung der Beschlüsse sollten für jede Leitung typisch sein.

Es versteht sich, daß die Leitungstätigkeit planmäßig und schwerpunktorientiert erfolgen muß. Diese Tätigkeit hat die besten Erfahrungen zu verallgemeinern und die Angehörigen des Kollektivs zu befähigen, nach diesen fortschrittlichen Maßstäben zu arbeiten.

Es versteht sich auch, daß die Leitung in besonderem Zusammenwirken mit der Gewerkschaftsleitung den Arbeits- und Lebensbedingungen, auch der Arbeitskultur eine große Aufmerksamkeit zu widmen ist.

Als demokratische Leitung muß sie die Kollektive und jeden einzelnen in die Entscheidungsfindung einbeziehen, Hinweisen und periodischen Vorschlägen nachgehen und ihren Pflichten zur Rechenschaftslegung nachkommen. Besonders der Rat der Sektion ist zur weiteren Ausprägung eines demokratischen Leitungsstils bei der Entscheidungsfindung nutzbar zu machen. Ebenso kommt der Rechenschaftslegung der Leitung vor der Sektionsversammlung eine demokratisierende Wirkung zu. Bewährt haben sich auch solche Formen wie Hochschullehrerkonferenzen zu allgemeinen und spezifischen Fragen der Ausbildung und Forschung. Der Leiter sollte darüber hinaus zur Vorbereitung komplizierter Sachentscheidungen zeitweilige Gremien aus Experten bilden, so etwa zur Vorbereitung von Wissenschaftsstrategien oder zur qualitativen Bewertung von Forschungsergebnissen.

Die Arbeit mit den Beauftragten für die Lösung ständiger oder zeitweiliger Aufgaben hat sich als unverzichtbar herausgestellt. Diese Tätigkeiten sollte als effektive Formen der Einbeziehung vieler Mitarbeiter in die Leitungstätigkeit angesehen und ausgestaltet werden.

Der Leiter sollte darauf dringen, daß in seiner Einrichtung einheitlich nach persönlichen Arbeitsplänen, die anspruchsvolle Aufgaben stellen und abrechenbar sind, gearbeitet wird.

20. Vorschläge zur langfristigen Entwicklung von Leitungskadern

Merseburg: WBZ d. MHF, 1985. - 7 Bl.

LG 3/21/1985, AG 3

1. Gesellschaftliche Anforderungen an die Leitung von Sektionen
2. Anforderungen an Sektionsleitungskader
3. Vorbereitung auf Leitungsfunktionen
(Originalquelle übergeben)

21. Organisationsablauf bei der Erarbeitung der jährlichen Leitungskonzeption des Rektors/Sektionsdirektors - Organisationshinweis

WBZ d. MHF, Merseburg 1980. - 5 Bl.

LG 2/23/1980

I. Bedeutung und Aufgabe der Leitungskonzeption des Rektors/
Sektionsdirektors

II. Hinweise für die inhaltlichen Anforderungen (Gliederung)

III. Aktivitätenliste

22. Darstellung von Erfahrungen über den persönlichen Arbeitstil von Sektionsdirektoren

Merseburg: WBZ d. MHF, 1982. - 5 Bl., 5 Lit.

(Originalquelle übergeben)

1.4. Sozialistische Demokratie an den Hochschulen und Universitäten

23. Ausgewählte Fragen der Wirksamkeit der sozialistischen Demokratie an der Sektion

Merseburg: WBZ d. MHF, 1985. - 7 Bl., 1 Anl.

(Originalquelle übergeben)

24. Erfahrungen und Vorschläge zur Zusammenarbeit der staatlichen Leiter mit der Parteiorganisation und den anderen gesellschaftlichen Organisationen

Merseburg: WBZ d. MHF, 1983. - 2 Bl.

LG 3/9/83, AG 3

(Originalquelle übergeben)

25. Vorschläge zur Erhöhung der Wirksamkeit des Gesellschaftlichen Rates im Interesse der Qualifizierung der Leitungstätigkeit.

Merseburg: WBZ d. MHF, 1983. - 5 Bl.

LG 3/9/83 AG 2 im ZHB unter RA 83/14876

Das Bewährte in der bisherigen Arbeit des Gesellschaftlichen Rates kann in folgenden Punkten zusammengefaßt werden:

1. Inhaltliche Konzentration auf das Zusammenwirken der Universität/Hochschule mit den Hauptpraxispartnern und dem Territorium
2. Langfristigkeit in der Planung
3. Inhaltliche Vorbereitung ausgewählter Tagesordnungspunkte durch zeitweilige Arbeitsgruppen
4. Arbeit mit Empfehlungen
5. Führende Vertreter der gesellschaftlichen Praxis als Mitglieder
6. Erhöhung der Öffentlichwirksamkeit

26. Zur Arbeit des Rates der Sektion

Merseburg: WBZ d. MHF, 1982. - 5 Bl.

LG 3/3/82 AG 2

1. Zur Notwendigkeit des Rates der Sektion als wissenschaftliches Beratungsgremium

u. a. Sektionsrat ist ein spezifisch zusammengesetztes Kollektiv, in dem wissenschaftsstrategische Positionen der Einrichtung beraten werden.

2. Zur Zusammensetzung

25 Ratsmitglieder darunter

- die Leiter der Wissenschaftsbereiche
- alle ordentlichen Professoren
- Dozenten
- die Vertreter der gesellschaftlichen Organisationen
- wissenschaftliche Mitarbeiter und Studenten
- nach Notwendigkeit Praxisvertreter

3. Aufgaben und Arbeitsweise des Rates der Sektion

- Durchsetzung einer einheitlichen Konzeption für die kommunistische Erziehung, die Aus- und Weiterbildung
- Grundfragen der Wissenschaftsentwicklung
- Entwicklung der Wissenschaftsstruktur
(u. a. Beratung der Berufsvorschläge, Errichtung v. Lehretühlen)

4. Probleme in Bezug auf die Stellung und Arbeitsweise der Sektionsräte

Eine Erhöhung der Wirksamkeit des Rates der Sektion durch höhere Verbindlichkeit seiner Empfehlungen ist nach Auffassung der Arbeitsgruppe nicht vereinbar mit den bestehenden Leitungsstrukturen (Einzelverantwortung des Sektionsdirektors als Leiter)

27. Entwicklung der sozialistischen Demokratie an den Hochschuleinrichtungen

WBZ d. MHF, Merseburg 1979. - 7 Bl.
LG 2/16/79, AG 3

2. Leitungsprozeß

2.1. Leitung der Ausbildung, Erziehung, Lehre

28. Fragen des Zusammenwirkens der Leitung der Sektion mit der 1. Leitungsebene, vor allem auf den Gebieten der Ausbildung und Forschung

Merseburg: WBZ d. MHF, 1985. - 10 Bl.
(Originalquelle übergeben)

29. Leitungserfahrungen bei der erzieherischen Wirksamkeit der Lehre

Merseburg: WBZ d. MHF, 1982. - 7 Bl.
LG 3/4/1982, AG 1

30. Analyse der Vorbereitung von Leitungsentscheidungen der Sektionsdirektoren/Stellvertreter auf dem Gebiet der Lehre und Erziehung unter besonderer Berücksichtigung ihrer Durchsetzbarkeit (Realisierungssicherheit)

WBZ d. MHF, Merseburg 1981. - 11 Bl.

LG 2/25/81

u. a. Informationsquellen für regulierende Leitungsentscheidungen und Maßnahmen.

31. Analyse der Vorbereitung von Leitungsentscheidungen der Sektionsdirektoren/Stellvertreter auf dem Gebiet der Lehre und Erziehung

WBZ d. MHF, Merseburg 1980. - 8 Bl.

LG 2/23/1980

32. Zu den Aufgaben des Prorektors für E/A an Universitäten und Hochschulen, der Aufgaben und der Stellung des Direktors S+A sowie zur Aufgabenabgrenzung

Merseburg: WBZ d. MHF, 1979. - 4 Bl.

LG 2/18/79, AG 5

1. Zu den Aufgaben des Prorektors E/A an Universitäten und Hochschulen

Der Prorektor für E/A ist u. a. verantwortlich für grundlegende politisch-ideologische Fragen der Ausbildung und Erziehung der Studenten sowie der Weiterbildung.

In seinem Leitungsprozeß werden grundlegende Materialien erarbeitet und Weisungen des Rektors vorbereitet, die Gestaltung des Erziehungsprozesses mit den anderen Prorektoren sowie den zuständigen Direktoren abgestimmt, der Direktor S+A angeleitet, die Sektionsdirektoren und deren Stellvertreter für EAW angeleitet und von ihnen Rechenschaft gefordert.

Der Prorektor für E/A ist analytisch tätig, arbeitet Probleme und Tendenzen heraus und zieht daraus Schlußfolgerungen für seine Leitungstätigkeit.

* Studienangelegenheiten

2. Zu den Fragen des Direktors für E+A

- Fragen der Studentenentwicklung
(Zulassungen, soziale Betreuung, Hochschulwechsel, Absolventenvermittlung u. a.)
- Studienorganisation
- Sicherung und Vorbereitung der ZV- und MQ-Maßnahmen
- Wissenschaftl. Studentenwettbewerb
- Fernstudium/Weiterbildung
- Wohnheime (Erziehungsarbeit)

2.2. Leitung der Weiterbildung

33. Vorschläge zur Vervollkommnung der Planungs- und Führungsdokumente der Hochschulen und Sektionen auf dem Gebiet der Weiterbildung

Merseburg: WBZ d. MHF, 1986. - 5 Bl.

LG 3/24/1986

Die in der Vergangenheit häufig angetroffene Verfahrensweise der Angebotsunterbreitung von Weiterbildungsmaßnahmen durch die Universitäten und Hochschulen wird dem neuen Qualitätsanspruch nicht mehr gerecht. Für die Zusammenarbeit von Hochschule und Kombinat auf dem Gebiet der Weiterbildung werden Koordinierungsverträge empfohlen. Sie sollten folgende konkrete Festlegungen enthalten:

- a) Analyse und Fixierung der Weiterbildungsbedürfnisse des Kombinats hinsichtlich der Intensivierung seiner Produktionsprozesse (Rationalisierung, Erneuerung der Produktion, Einführung von Schlüsseltechnologien)
- b) Festlegung des Teilnehmerkreises, seines Kenntnisniveaus, des Tätigkeitsfeldes, der Auswahl der Weiterzubildenden (je 1 Jahr sowie insgesamt).
- c) Konzipierung des Lehrinhaltes, der Form der Weiterbildungsmaßnahme und daraus abgeleitet Überprüfung der Notwendigkeit zur Bildung eines Weiterbildungszentrums

V.: für a) ... c): PNT oder Beauftragter des Rektors für den Koordinierungsvertrag in Zusammenarbeit mit dem PEAW, dem Kombinat und den Trägersektionen.

- d) Abstimmung der Weiterbildungskonzeption in den Gremien:
Sektionsrat, Gesellschaftlicher Rat der Hochschule, zuständige Expertengruppe zentraler Weiterbildungskomplexe sowie wissenschaftliche Bereiche des MHF.
V.: PEAW oder PNT oder Beauftragter des Rektors
- e) Konzeption zur Schaffung der Realisierungsvoraussetzungen u. a. Zusammenstellung des Lehrkollektive, Erarbeitung von Lehrmaterialien, Aus- bzw. Aufbau der laborativen Basis.
V.: Direktor der Trägersektion(en) für die Weiterbildungsmaßnahme
Absicherung der räumlichen Voraussetzungen für die Lehre und die Unterbringung der Teilnehmer
V.: PEAW
- f) Abschluß von Vereinbarungen zwischen der Hochschule und dem Industriepartner zur finanziellen und materiellen Beteiligung an den Aufwendungen der Hochschule zur Vorbereitung und Durchführung der Weiterbildungsmaßnahme bis hin zur Bereitstellung von Bilanzanteilen durch die Industrie zur Sicherung der materiell-technischen Basis sowie der personellen Besetzung (Einrichtung von Industrie-Planstellen)
V.: für Vorbereitung des Inhalts:
Sektionsdirektor
für Abschluß: PNT in Zusammenarbeit mit dem Industriepartner
- g) Absicherung der Teilnehmerdelegation durch das Kombinat
V.: DKQ des Kombinats

34. Erfahrungen und Probleme bei der Zusammenarbeit der Hochschule (Sektion) mit den Praxispartnern auf dem Gebiet der Weiterbildung von Hochschulkadern
Meraeburg: WBZ d. MHF, 1985. - 6 Bl.
LG 3/22/1985

1. Problemstellung
2. Inhalt und Ziele der Aufgaben der Hochschule
3. Bestimmung der Aufgaben der Hochschulen
4. Ausgewählte Probleme der Planung und Leitung der Weiterbildung (Originalquelle übergeben)

35. Zur Leitung der Weiterbildung an den Universitäten und Hochschulen

Merseburg: WBZ d. MHF, 1989, - 5 Bl.

LG 3/21/89, AG 6

(Originalquelle übergeben)

36. Erarbeitung von Vorschlägen für die Gestaltung einer systematischen Weiterbildung naturwissenschaftlicher, technischer und ökonomischer Kader durch rationelles Zusammenwirken der Universitäten, Hoch- u. Fachschulen mit anderen Bildungsträgern

Merseburg: WBZ d. MHF, 1985, - 5 Bl.

LG 3/22/1985, AG 8

37. Aufgaben und Probleme bei der Zusammenarbeit der Hochschulen mit den Praxispartnern auf dem Gebiet der Weiterbildung von Hoch- und Fachschulkadern

Merseburg: WBZ d. MHF, 1984, - 7 Bl.

LG 3/18/1984, AG 3

Algorithmus - Zusammenarbeit mit den Praxispartnern auf dem Gebiet der Weiterbildung

Jahresrhythmus

1. Erarbeitung eines Angebotes auf der Grundlage der langfristigen Konzeption zur Weiterbildung, der Vorstellungen der Praxispartner sowie der konkreten Möglichkeiten der Sektion (u. a. neue Erkenntnisse in Theorie und Praxis)
2. Beratung und Bestätigung des Angebotes im Sektionsrat, in dem die wichtigsten Praxispartner vertreten sind bzw. dazu eingeladen werden.
3. Überarbeitung des Angebotes entsprechend der Hinweise aus dem Sektionsrat und Übergabe zur Veröffentlichung in den entsprechenden Organen bzw. zur Vorbereitung der Vertragsabschlüsse. Delegation durch die Praxis zur Weiterbildung.
4. Untersetzung der Weiterbildungs Vorhaben mit konkreten inhaltlichen, lehrmethodischen und studienorganisatorischen Maßnahmen für die einzelnen WB/LB/Mitarbeiter im Rahmen der Plan-diskussion.

5. Präzisierung der studienorganisatorischen und lehrmethodischen Maßnahmen nach Verliegen der gemeldeten Teilnehmer.
6. Durchführung der Weiterbildungsveranstaltungen
7. Auswertung der Lehrgänge mit den Teilnehmern, in den beteiligten WB sowie in der Leitung der Sektion und im Sektionsrat - Schlußfolgerungen aus inhaltlicher (thematischer lehrmethodischer und studienorganisatorischer Sicht für die folgenden Lehrgänge bzw. für längerfristige Konzeptionen zur Weiterbildung.

38. Die Notwendigkeit der Einheit von Wissenschaftskonzeption und Kaderentwicklungsprogramm bei der Gewinnung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und die Anforderungen an die Sektioneleitungen

Merseburg: WBZ d. MHF, 1983. - 5 Bl.

(Thema von ZHB gestellt, Originalquelle übergeben)

39. Zur Zusammenhang von Wissenschaftsentwicklung und planmäßiger Weiterbildung von Hochschulkadern

Merseburg: WBZ d. MHF, 1983. - 2 Bl.

LG 3/11/83

u. a. aus der Berufstätigkeit der Absolventen erwachsende Weiterbildungserfordernisse ohne Problematik des Erwerbs akad. Grade.

40. Zur Entwicklung des postgradualen Studiums (PGS) unter dem Gesichtspunkt des Zusammenhangs von Aus- und Weiterbildung

Merseburg: WBZ d. MHF, 1983. - 3 Bl.

LG 3/11/1983, AG 2

(Originalquelle übergeben)

2.3. Leitung der Forschung

41. Erfahrungen und Probleme bei der Leitung der Forschung an Universitäten und Hochschulen

Merseburg: WBZ d. MHF, 1986. - 4 Bl.

LG 3/24/1986

Die zunehmende Komplexität der Forschungsaufgaben erfordert eine interdisziplinäre Bearbeitung. Schwerpunkte in diesem Diskussionsmaterial sind:

1. Probleme der Leitung der interdisziplinären Forschung und
2. Probleme der Bewertung bzw. Niveau-Einstufung von Forschungsleistungen

zu 1.: wurde u. a. konstatiert: Die Unterstellung des Forschungskollektivs aus Mitarbeitern unterschiedlicher Wissenschaftsbereiche und Sektionen unter einheitlicher Leitung als selbständige, zeitweilige Struktureinheit (für Forschung am günstigsten) bringt Probleme mit sich hinsichtlich der Absicherung der Lehre und anderen Aufgaben in den vorhandenen Struktureinheiten. Die sachgemäße Unterstellung des Aufgabenverantwortlichen und seines interdisziplinären zusammengesetzten Kollektivs ist noch ungeklärt, da die Weisungsbefugnisse des Sektionsdirektors gegenüber dem Aufgabenverantwortlichen das Primat hat.

42. Erfahrungen und Probleme bei der Leitung und Planung der Rektorforschung an Universitäten und Hochschulen

Merseburg: WBZ d. MHF, 1984. - 4 Bl.

LG 3/16/1984, AG 3

(Originalquelle übergeben)

43. Erfahrungen bei der Leitung interdisziplinärer Forschungsaufgaben, an denen zwei oder mehrere Sektionen beteiligt sind

Merseburg, WBZ d. MHF 1982. - 7 Bl.

LG 3/7/82, AG 4

im ZHB Sign.: RA 82/14345

u. a. Formen und Beispiele der Leitung interdisziplinärer
Forschung

Die Aufgaben bestehen in:

- Erarbeitung und ständige Aktualisierung der Aufgabenstellung
- Planung und Koordinierung der Aufgaben
- Sicherung der Zusammenarbeit der einzelnen Partner und Kontrolle der Erfüllung der Aufgaben
- Sicherung ausreichender materiell-technischer Bedingungen
- Koordinierung der Teilaufgaben
- Verteidigung erreichter Leistungen
- Sicherung der Praxisüberführung

Leitungsinstrumentarien dazu sind:

- Aufgabenstellung für das interdisziplinäre Forschungsvorhaben,
- Formblätter 1514 für das Vorhaben und seine Teilaufgaben,
- Pflichtenhefte gemäß Pflichtenheftordnung
- Verträge über wissenschaftl.-technische Leistungen
- Arbeitsprogramme

44. Erfahrungen bei der Planung überdisziplinärer Forschungs-
vorhaben, an denen zwei oder mehrere Sektionen beteiligt sind

Merseburg: WBZ d. MHF, 1982. - 4 Bl.

LG 3/6/82, AG 1

(Originalquelle übergeben)

45. Analyse der Vorbereitung von Leitungsentscheidungen der
Sektionsdirektoren/Stellvertreter auf dem Gebiet der Forschung
und Wissenschaftsentwicklung

WBZ d. MHF, Merseburg 1980. - 8 Bl.

LG 2/23/1980, AG 8

u. a.: Aufgaben der stellvertretenden Sektionsdirektoren für
Forschung, Quellen für die Entscheidungsvorbereitung und Ent-
scheidungen des Stv.Fo;

Gremien zur Abstimmung und Entscheidungsvorbereitung auf dem
Gebiet der Hochschulforschung und Wissenschaftsentwicklung

2.4. Leitung der Technika und des wissenschaftlichen Gerätebaus

46. Erfahrungsaustausch über die Aufgaben und Probleme des wissenschaftlichen Gerätebaus an den Universitäten und Hochschulen

Merseburg: WBZ d. MHF, 1986. - 8 Bl.

LG 3/24/1986

Die Sicherung des WGB für die Grundlagen- und Anwendungsforschung ist eng mit der Frage der Zentralisation und Dezentralisation verbunden.

Der Aufbau und Ausbau eigener WGB-Kapazitäten an den Hochschulen (Sektionen, WB) ist unbedingt zur Sicherung der eigenen Forschung und in geringem Umfang zur Belieferung Dritter erforderlich. Dabei ist der Bau der Geräte in kurzer Zeit und eine hohe Flexibilität für den Bau derartiger Geräte innerhalb eines bestimmten Profils der entsprechenden Werkstatt (Labore) zu gewährleisten. Die Zentralisation des WGB ist für die Versorgung des Hochschulwesens, den Export und die Belieferung von Kooperationspartnern erforderlich. Die hauptsächlichsten Träger sind die Technika. Wichtige Vorteile der Zentralisation sind:

- Nutzung der Größendegression
- günstiges Verhältnis zwischen Entwicklungs- und Produktionszeit
- kürzere Umtastzeiten möglichst zur Sicherung einer hohen Flexibilität
- Aufbau zentraler Ersatzteillager
- Absicherung der Serviceleistungen
- Ausstattung mit Grundfonds in größerer Breite möglich

Auf der Grundlage der Beschlüsse der 10. Tagung des ZK der SED und des entsprechenden Beschlusses des Politbüros 9/85 sollten in den Koordinierungsvereinbarungen konkrete Festlegungen zum WGB aufgenommen werden.

Das Zusammenwirken von Hochschulen/Universitäten mit Einrichtungen der AdW und Kombinatens sollte insbesondere berücksichtigen:

- Schwerpunkte der zu entwickelnden Geräte für die vereinbarte Grundlagenforschung.

- Koordinierung von Entwicklung und Bau wissenschaftlicher Geräte und Baugruppen einschließlich der wechselseitigen Betreuung,
- Unterstützung der Hochschule beim Aufbau von Kapazitäten für WGB
- Zusammenwirken beim Export wissenschaftlicher Geräte und Festlegung des Anteils jedes Partners am Exporterlös,

47. Erfahrungen und Probleme bei der Realisierung immaterieller Leistungen für den Export (Vertragsgestaltung, Erfüllung der Verträge u. ä.)

Mereburg; WBZ d. MHF, 1984. - 9 Bl.

LG 3/18/1984

Zu den Leitungserfordernissen wird in Punkt 3. u. a. festgestellt, daß sich die gegenwärtig praktizierte Leitungsform für Bildungs- und Dienstleistungsexporte an den Hochschulen und Universitäten bewährt haben.

Die Bildung von Arbeitsgruppen in Form von hochschulinternen Exportstäben unter Leitung des jeweiligen 1. Prorektors und Hinzuziehung der Direktoren für Ökonomie, Forschung, Studienangelegenheiten und Internationale Beziehungen sowie zweckgebundener weiterer Experten hat die verantwortlichen Bereiche in Verbindung mit der gegebenen Leitungsstruktur in die Lage versetzt, die in der Einführungsphase für den Export derartigen Leistungen anstehenden Aufgaben erfolgreich zu lösen.

Die Aufgabenbereiche und entsprechenden Leitungsorgane im arbeitsteiligen Prozeß werden benannt.

48. Erfahrungsaustausch im Zusammenhang mit dem Auf- und Ausbau von Technika an den Universitäten und Hochschulen

Mereburg; WBZ d. MHF, 1983. - 3 Bl.

LG 3/10/1983

1. zur effektiven Ausstattung der Technika

2. Technika in Aus- und Weiterbildung

u. a.: In der Weiterbildung spielen die Technika eine große Rolle. Dabei können die Vorzüge des Technikums zur Durchführung differenzierter Weiterbildungsmaßnahmen, einschließlich dem

zeitweiligen Einsatz von Praktikern genutzt werden.

3. Interdisziplinärer Charakter der Technika

4. Leitung der Technika

Als Schwerpunkte heben sich ab:

- die materiell-technische Basis für die rasche Überleitung und Nutzung von Ergebnissen der Grundlagenforschung ist zu verbreitern,
- die geschaffenen Kapazitäten durch mehrere Struktureinheiten, Hochschuleinrichtungen sowie Kooperationspartnern der Industrie sind multivalent zu nutzen,
- eine hohe Qualität in der Zusammenarbeit mit den Industriepartnern ist zu erzielen,
- die materiell-technischen Bedingungen für die praxieverbundene Aus- und Weiterbildung ist zu verbessern.

Damit gehen die Funktionen der Technika weit über den Bereich einer Struktureinheit bzw. einer Hochschule hinaus. Es wurde die Fragestellung aufgeworfen, ob im Zusammenhang mit der weiteren Stabilisierung der Technika bzw. auch des wissenschaftlichen Gerätebaus im Hochschulwesen ihre Leitung, Planung und Finanzierung eine stärkere Orientierung im Hinblick auf die Erhöhung der Eigenverantwortung im Rahmen des zentralen staatlichen Planes erfahren sollte. In Abhängigkeit von der unterschiedlichen Aufgabenstellung der Technika wäre zu überlegen, ihnen einen Status zu verleihen, der dem einer Sektion entspricht.

5. Der wissenschaftliche Gerätebau, eine konsequente Weiterführung der Technika

6. Schlußfolgerungen

Für die Vielzahl der Einrichtungen an den Universitäten und Hochschulen wie

- methodisch-diagnostische Zentren
- Technika
- wissenschaftlicher Gerätebau
- Vorführzentren
- Applikationsgruppen

wird die Frage nahegelegt, ob eine einheitliche Rahmenordnung für diese Einrichtungen sinnvoll sein könnte.

49. Erfahrungen und Probleme bei der Realisierung immaterieller Leistungen für den Export (Vertragsgestaltung, Erfüllung der Verträge u. ä.)

Merseburg: WBZ d. MHF, 1984, - 7 Bl.

LG 3/17/1984, AG 6

Zur Leitungstätigkeit

Die Zusammensetzung des Exportstabes an der Bergakademie Freiberg:

1. PR - als Leiter

DU - als Sekretär,

DF - für Lizenzen, Studien, Geräte, Substanzen u. a.,

DS - für Aus- und Weiterbildung an der HS (in Zusammenarbeit mit DI),

DI - für Angebot von Systemauflösungen und Exporten hat sich bewährt.

Aspekte für Schlußfolgerungen für die zentrale Leitung des zusätzlichen Exports

- Einbeziehung der wissenschaftlichen Beiräte für die Analyse und Entwicklung des immateriellen Exports, zunächst durch:
 - . Analyse der internationalen Wirksamkeit der Wissenschaftsdisziplinen, einzelner Einrichtungen und Wissenschaftler als Anknüpfungspunkte für den Export.
 - . Koordinierung von übergreifenden Aktivitäten (Vorplanung, Prospekterarbeitung etc.)
- Es sollten verstärkt die Potenzen der interdisziplinären Zusammenarbeit an den Universitäten und Hochschulen genutzt werden, um Veranstaltungen, Weiterbildungskurse etc. mit neuen, höheren Qualitäten anbieten zu können.
- Es scheint sinnvoll die zusätzlichen Exportaktivitäten materiell zu stimulieren. Hierzu sollten Hinweise in den Prämienordnungen gegeben werden.
- Bei der Erarbeitung von speziellen Angeboten der Sektionen, sollten künftig auch gemeinsame Angebote und Lösungen der entsprechenden Fachsektionen verschiedener Hochschulen angestrebt werden.

50. Erfahrungsaustausch im Zusammenhang mit dem Auf- und Ausbau von Technika an den Universitäten und Hochschulen

Merseburg: WBZ d. MHF, 1983. - 4 Bl.

LG 3/11/83, AG 4

Die getroffenen Aussagen dieses Materials stützen sich auf Erfahrungen, die in dem seit 1979 bestehenden Technikum für Mikroelektronik an der TH Karl-Marx-Stadt vorlagen.

Ergebnisse der Arbeitsgruppentätigkeit

Zu folgenden Problemkreisen wurden in Verbindung mit dem Aufbau und *der* Wirksamkeit von Technika Standpunkte erarbeitet:

1. Volkswirtschaftliche Zielstellung
2. Konzeptionelle Erarbeitung der Gründungsdokumente
3. Wissenschaftliche Aufgabenstellung
4. Leitung und Einordnung
5. Materiell-technische und personelle Sicherstellung
6. Kooperationsbeziehungen
7. Arbeitskräftebereitstellung
8. Planung und Abrechnung

zu 4.:

- Die Leitung eines Technikums sollte ein Hochschullehrer übernehmen. Die Leitungshierarchie richtet sich nach der Größe des jeweiligen Technikums; mit der Klärung dieser Problematik sind gleichzeitig Fragen der Entlohnung und Stimulierung verbunden. Vorschlag: Unterteilung in Abteilungen und Gruppen entsprechend des technologischen Ablaufes, siehe THKM.
- Die Einordnung des Technikums wird durch dessen interdisziplinäre Breite bestimmt; im Regelfall dürfte die Eingliederung in eine Sektion am zweckmäßigsten sein, so daß eine direkte Unterstellung zum Sektionsdirektor empfohlen wird. Damit ordnet sich das Technikum frühzeitig in die bestehende interdisziplinäre Zusammenarbeit ein und trägt zunehmend zu deren Erweiterung bei.
- Die Einrichtungen ohne polytechnischen Charakter könnten dem Technikum den Status einer Struktureinheit der Ebene "Sektionen" geben, wobei dann die direkte Unterstellung zum Rektor zweckmäßig ist.

- In der Phase der Errichtung eines Technikums ist die Bildung eines Aufbaustabes notwendig, in dem auch Leitungskader der 1. Leitungsebene einer Hochschule vertreten sein müssen.

2.5. Oberleitung von Forschungsergebnissen in die Praxis

51. Ausgewählte Erfahrungen und Vorschläge zur schnellen und planmäßigen Überführung von Ergebnissen der Hochschulforschung in die Volkswirtschaft/gesellschaftliche Praxis
Merseburg: WBZ d. MHF, 1984. - 6 Bl.
LG 3/17/1984, AG 3
(Originalquelle übergeben)
52. Erfahrungen und Vorschläge zur planmäßigen Überführung von Ergebnissen der Hochschulforschung in die Volkswirtschaft
Merseburg: WBZ d. MHF, 1983. - 3 Bl.
LG: 3/9/83, AG 1
u. a. - Wesentliche Grundlagen für eine effektive Forschungs-
kooperation;
- wesentliche Aspekte zum Aus- und Aufbau effektiver
Kooperationsbeziehungen;
- effektive Gestaltung der Kooperationsbeziehungen
53. Erfahrungen und Vorschläge zur planmäßigen Überführung von Ergebnissen der gesellschaftswissenschaftlichen Forschung in die gesellschaftliche Praxis
Merseburg: WBZ d. MHF, 1983. - 5 Bl.
LG 3/11/83, AG 1
(Originalquelle übergeben)
54. Erfahrungen und Vorschläge zur raschen Überführung von Ergebnissen der Hochschulforschung in die Volkswirtschaft
Merseburg: WBZ d. MHF, 1982. - 4 Bl.
(Originalquelle übergeben)

3. Kooperation Hochschule/Praxis

55. Vorschläge zur Gestaltung einer wirksamen Zusammenarbeit zwischen Hochschulen und Praxispartnern auf den Gebieten der Aus- und Weiterbildung sowie der Forschung

Merseburg: WBZ d. MHF, 1985. - 11 Bl.

LG 3/22/1985, AG 12/1, 12/2

(Originalquelle übergeben)

56. Erfahrungen und Probleme bei der Gestaltung der Kooperationsbeziehungen auf dem Gebiet der Forschung zwischen der Hochschule und ihren Praxispartnern

WBZ d. MHF: Merseburg, 1984. - 5 Bl.

LG 3/15/1984, AG 2

Zum Zeitpunkt der Beratungen wurden einige offene Probleme angesprochen u. a. ist es erforderlich, sinnvolle Relationen zwischen Grundlagen- und angewandter Forschung, zwischen Leistungen, die mit Praxispartnern vereinbart wurden und Leistungen im Rahmen des Planes der Grundlagenforschung zu finden. Unter Einbeziehung der Praxispartner ist es notwendig, rechtsverbindliche Regelungen, hinsichtlich der Exporterlösteilung bei immateriellen Leistungen wie Lizenzvergaben zu treffen.

Zur gleichen Problematik aber inbezug auf die gesellschaftswissenschaftliche Forschung wurde der Lehrgang

LG 3/16/84, AG 2a mit o. g. Thema durchgeführt.

57. Erfahrungen und Probleme bei der Gestaltung von Kooperationsbeziehungen mit Praxispartnern zur wirksamen Lösung wissenschaftlich-technischer Aufgabenstellungen

Merseburg: WBZ d. MHF 1983. - 6 Bl.

LG 3/16/1984 im ZHB RA 83/15917

u. a.: Anforderungen an Forschungsaufgaben, Aufbau von forschungsteiligen Kooperationsbeziehungen. In der Diskussion

- zum Pflichtenheft als Leitungsdokument zeigte sich, daß eine einheitliche Formulierung und einheitliche Verbrauch der Pflichtenhefte an den einzelnen Hochschuleinrichtungen nicht realisiert sind. Die Arbeit mit den Pflichtenheften erfolgt außerordentlich unterschiedlich. Probleme in der Zusammenarbeit mit der Praxis haben aus Sicht agrarwissenschaftlicher Sektionen auf.

58. Erfahrungen und Probleme bei der Gestaltung von Kooperationsbeziehungen mit Praxispartnern zur wirksamen Lösung wissenschaftlich-technischer Aufgabenstellungen
Merseburg: WBZ d. MHF, 1983. - 6 Bl.
(Originalquelle übergeben)

4. Rationalisierung der Verwaltungsarbeit

59. Erfahrungsaustausch zu Stand und Methoden der Rationalisierung der Verwaltungsarbeit an den Hochschulen
WBZ d. MHF, Merseburg 1982. - 4 Bl.
LG 3/3/82, AG 2

u. a. wird geschlußfolgert:

Komplexe Organisations- und Kommunikationsabläufe als Arbeitsgrundlage der Verwaltungsbereiche der Einrichtungen sollten geschaffen werden.

Fallinformationen im Kontrollsystem der Planerfüllung und Reduzierung des Vollständigkeitsystems der Kontrolle sollten stärker genutzt werden.

60. Erfahrungsaustausch zu Stand und Methoden der Rationalisierung der Verwaltungsarbeit an den Hochschulen
Merseburg: WBZ d. MHF, 1982. - 4 Bl.
LG 3/3/82, AG 2

1. Abgrenzung von Leitungs- und Verwaltungsprozessen
2. Erfahrungen und Stand der Rationalisierung der Verwaltungs-